

Fresko

Das Magazin für Kultur- und Kunstgenießer
No. 03/2016

Jetzt auch online
www.fresko-magazin.de



William Kentridge, *Zeichnung für Lulu*, 2014. © William Kentridge Studio (siehe Artikel auf Seite 7)

02 Der Vorreiter

Sport als Ausdruck des modernen Lebens: Der Maler Max Liebermann war einer der ersten deutschen Künstler, der Reiten, Tennis und Polo auf die Leinwand bannte

02 Versunken im Regenwald

Warum verließen die Maya ihre Königsstädte und gaben sie dem Urwald preis? Eine großangelegte Maya-Ausstellung in Speyer präsentiert die neuesten Erkenntnisse

03 Ein Mann mit Visionen

Auf Reisen gab er sich gern als Käsehändler aus, dabei war er einer der erfolgreichsten Unternehmer und begabtesten Künstler seiner Zeit: der Kupferstecher Hendrick Goltzius



04 Die Geschichte dahinter

Mit ihren zeitgenössischen Porträtaufnahmen sind die jungen afrikanischen Fotografen international gefragte Künstler. Ein Buch zur Ausstellung in New York stellt vier von ihnen vor



04 Verstecken und Entdecken

Den Reiz des Verborgenen und das spannende Spiel der Enthüllung lüftet die Düsseldorfer Ausstellung *Hinter dem Vorhang*

05 Die Leichtigkeit des Graus

In ihren großformatigen Holzschnitten zeigt sich die ganze Eleganz der Grauton-Palette: Das Künstlerduo Gert & Uwe Tobias hat die Serie *Grisaille* exklusiv für die Münchener Ausstellung entworfen

06 Der Schönheits-Code

Ist der Goldene Schnitt eine Art Weltformel für „das Schöne“? Eine umfassende Schau nimmt ihn und seinen Mythos unter die Lupe

07 Balance-Akt

Wie bildet man Werke eines Künstlers ab, der interdisziplinär wie ein Tausendsassa agiert? Ein wundervoll gelungenes Kunstbuch wird William Kentridges Kunst mehr als gerecht

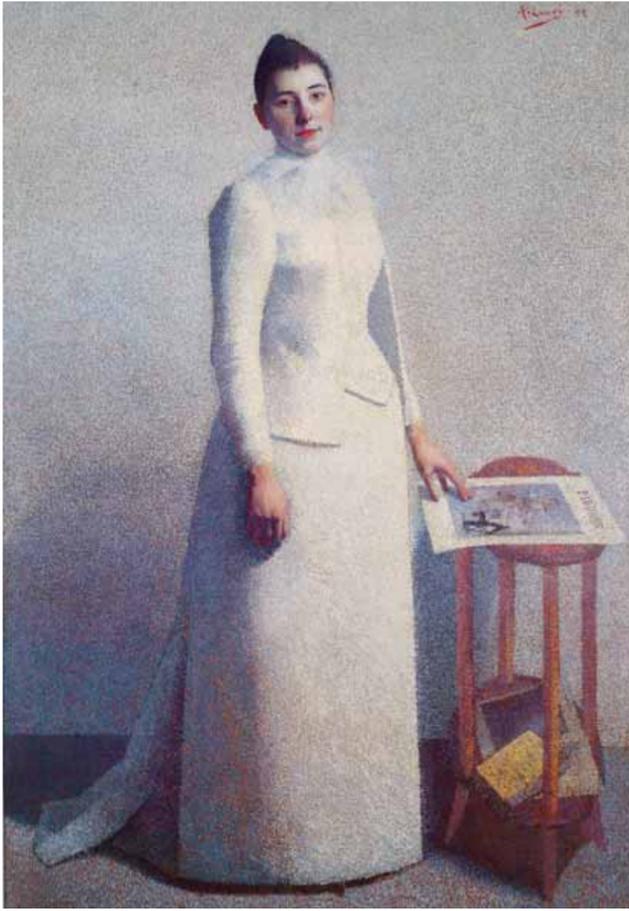


08 Tibets Tempelkunst

Der Fotograf Peter van Ham nimmt uns mit auf eine Reise zu den Kunstwerken der Klöster des alten Königreichs Guge in Westtibet

POINTILLISMUS

MIT DEM PUNKT IN DIE MODERNE



Achille Laugé, *Madame Astre*, 1892, Musée des Beaux-Arts, Carcassonne

In gewohnter Weise bietet die Albertina in Wien auch im Kunstherbst 2016 wieder ein Ausstellungs-Highlight, das opulenten Augenschmaus und kunsthistorische Gelehrsamkeit auf allerhöchstem Niveau glücklich vereint. Diesmal werden die Künstler des Pointillismus vorgestellt und solche, die sich mit dieser wegweisenden Kunstrichtung auseinandergesetzt haben.

Das von den Impressionisten wie Monet und Renoir angewandte Verfahren, relativ reine Farben in kurzen Strichen nebeneinander auf-

zutragen, um einen beabsichtigten frischen Farbton erst durch optische Mischung im Auge des Betrachters zu erzielen, erhoben Georges Seurat und sein Wegbegleiter Paul Signac ab etwa 1886 zum strengen Prinzip. Sie trugen ausschließlich gleich große, in dichter Folge gesetzte Punkte ungebrochener Farbe auf die Leinwand auf, was zur Bezeichnung dieser Methode als Pointillismus führte. Gestützt auf naturwissenschaftliche Erkenntnisse der Farbtheorie und Optik wollten sie dem älteren „romantischen“ Impressionismus einen neuen, exakten „wissenschaftlichen“

sogenannten Neoimpressionismus entgegensetzen. Mit nur wenigen Werken gab der 1891 erst 31-jährig verstorbene Seurat eine neue Richtung vor. Vincent van Gogh erfuhr durch die neue Malweise 1887 die entscheidende Aufhellung seiner zuvor düsteren Farbpalette. Sein Spätwerk trug aber auch dazu bei, dass die Maler der Moderne den Pointillismus fortentwickelten und schließlich überwandten.

Die Künstler des Pointillismus richteten ihr Streben nicht mehr ausschließlich auf die Nachahmung der Natur. Vielmehr schufen sie autonome Meisterwerke der Malerei von bis dahin nie gesehener Strahlkraft, Helligkeit und Farbenvielfalt. Ihre Kritiker warfen ihnen jedoch vor, dass die Bilder zu stark konstruiert seien und dadurch erstarrt und leblos wirkten. Die Ausstellung vereint über 100 ausgewählte, hochkarätige Werke, außer von den erwähnten Künstlern u.a. von Pissarro, Matisse, Picasso, Schmidt-Rottluff, Mondrian und Klee. Der zeitliche Rahmen reicht von den 1880er bis hin zu den 1930er Jahren. Neben Ikonen der Malerei van Goghs faszinieren die kräftigen Farben der Fauves, die dekorativ gesetzten Punkte Picassos und die abstrahierenden Werke Mondrians. Das sehr attraktive Begleitbuch zur Ausstellung illustriert neben den gezeigten Werken auch Schlüsselwerke aus Museen, die nicht Teil der Schau sind und bietet damit einen umfassenden Überblick über die bahnbrechende Punktmalerei und ihre Rezeption, einer Methode, die, wie die Ausstellung eindrucksvoll belegt, für die klassische Moderne besonders fruchtbar war. *wr*

Seurat, Signac, Van Gogh
Wege des Pointillismus
Bis 8. Januar 2017
Albertina, Wien
Katalog zur Ausstellung
Hirmer Verlag € 34,90

DER VORREITER

MAX LIEBERMANN UND DER SPORT

Max Liebermann war der erste deutsche Künstler, der sich intensiv mit dem Thema „Sport“ als eine Facette des modernen Lebens beschäftigte. Eine Ausstellung in Bremen lässt Liebermanns Faszination für die Dynamik der Bewegung in Werken von 1900 bis 1914 nachempfinden und erzählt die Geschichte vom Reiten, Tennis, Rudern und Polo in der Kunst.

Den Anfang machte das Pferderennen. Aus England importiert, etablierte sich diese Sportart in Deutschland in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. 1836 wurde in Hamburg der älteste deutsche Ruderclub gegründet, wenig später entstanden in den Kurstädten die ersten Tennisclubs. Der Sport als populäres Freizeitvergnügen und „kultureller Ausdruck der modernen Zeiten“ eroberte sich rasch einen Platz in der gehobenen Gesellschaft.

Max Liebermann als „Maler des modernen Lebens“ faszinierte die künstlerische Umsetzung der Bewegung der Sportler in der freien Natur: Tennisspieler am Strand,



badende Knaben in Aktion, die Gangarten der Pferde oder Abschläge der Polospieler. Das gesellschaftliche „Drumherum“ bei den Veranstaltungen wie bunte Menschenmengen oder mondäne Zuschauerinnen auf den Tribünen ließ

er hingegen bewusst außer Acht. Nach dem Ersten Weltkrieg, als bei Liebermann die sportlichen Bildthemen in den Hintergrund rückten, entdeckten jüngere Künstler den Fußball- und Boxsport als Motiv. Ihre Bilder und Skulpturen veranschaulichen in der Ausstellung den Kontrast zwischen Liebermanns eleganten Amateursportlern und dem neuen Starkult. *cs*

Max Liebermann
Vom Freizeitvergnügen zum modernen Sport
Ab 22. Oktober 2016
Kunsthalle Bremen

Katalog zur Ausstellung
Hrsg. von D. Hansen
und M. Faass
192 Seiten
Hirmer Verlag € 39,90



Max Liebermann, *Polospieler in Jenischs Park*, 1903, Privatbesitz

VOGELMENSCHEN UND MAISGÖTTER

BLÜTEZEIT UND NIEDERGANG DER MAYA-HOCHKULTUR

Lange Zeit konnten die Forscher über die Gründe des Niedergangs der klassischen Maya-Kultur nur mutmaßen. Ebenso lag im Dunkeln, wie es gelungen war, mitten im Regenwald eine Hochkultur zu entwickeln. Dank archäologischer Feldforschung und modernster Untersuchungsmethoden gibt es brandneue Erkenntnisse in der Maya-Forschung, die zusammen mit zahlreichen, in Europa erstmals gezeigten Exponaten in einer hochkarätigen Ausstellung präsentiert werden.

Der junge Prinz Yootot Tihl („Haus des Tapirs“) hat den dramatischen Niedergang seiner Stadt nicht mehr erlebt. Die Forscher, die seine Grabstätte 2012 im königlichen Palast von Uxul fanden, konnten anhand von Knochenanalysen und Inschriften auf den Grabbeigaben seinen Tod auf die Zeit um 725 n. Chr. datieren. Der Stadtstaat Uxul auf der Halbinsel Yucatán war einige Jahre zuvor von anderen Maya-Herrschern der Kaan- („Schlangen-“) Dynastie unterworfen worden, die in Calakmul residierte. Wenige Jahrzehnte nach dem Tod des Prinzen wurde Uxul von seinen Bewohnern verlassen. Dieser Exodus war kein Einzelfall: Gegen Ende des ersten Jahrtausends,

nur wenige hundert Jahre nach ihrer Blütezeit, wurden auch die anderen Königsstädte der Maya aufgegeben. Eine

die Mauern von Tulum gesehen hatte. Erst Mitte des 19. Jahrhunderts wurden die versunkenen Städte durch die anschaulichen Berichte des

In enger Zusammenarbeit mit der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn und in Kooperation mit dem holländischen Drents Museum in Assen hat das Historische Museum der Pfalz gemeinsam mit dem international führenden Maya-Forscher Nikolai Grube die groß angelegte Ausstellung *Maya. Das Rätsel der Königsstädte* konzipiert und die neuesten Forschungsergebnisse versammelt. 240 spektakuläre Exponate, von Kunstwerken aus den Palästen der Gottkönige bis hin zu Alltagsgegenständen, sowie interaktive Installationen und Rekonstruktionen geben tiefe Einblicke in die Lebenswelt der Hochkultur der Maya. *um*

Kleine Jademasken, die vielleicht als Verzierung einer Gürtelschnalle verwendet wurde (250–800 n. Chr.). Fundación La Ruta Maya, Guatemala; Foto: Historisches Museum der Pfalz/Ricky López Bruni

Maya
Das Rätsel der Königsstädte
Bis 23. April 2017
Historisches Museum der Pfalz
Speyer

Katalog zur Ausstellung
Hrsg. von A. Schubert und N. Grube
Hirmer Verlag € 39,90



Hochkultur versank im Regenwald. Einer der ersten Zeitzeugen, dessen Bericht über die Maya-Ruinen nach Europa gelangte, war der spanische Seefahrer Juan de Grijalva, der im Jahr 1518 vom Meer aus

Forschers John Lloyd Stephens auch für die Öffentlichkeit greifbar: „Und als wir durch die Bäume sahen, erblickten wir die Front eines großen Gebäudes [...] von einer fesselnden, düsteren Schönheit, [...] dicht mit Bäumen umwachsen, deren Äste sich in die Türen schoben.“

DIE FREIGEISTER

DEUTSCHE DÉCADENCE-KUNST

Es war die Décadence-Bewegung aus Paris, die ab 1860 ganz Europa erfasste und dem Fin de Siècle mit seinen Bohemiens, Dandys, Snobs und Femmes fatales vorausging. Künstler revoltierten damals gegen die Erwartungen von Obrigkeit, Kirche und „braven Ehrenmännern“, die in der Kunst allein das Schöne, Idealisierte und Erbauende sehen wollten, und konfrontierten sie mit skandalösen erotischen, makaberen oder scheinbar hässlichen Darstellungen. Mit 135 gezeigten Werken deutscher

Künstler regt die Ausstellung im Museum Georg Schäfer einen Diskurs um die in Deutschland wenig thematisierte Kunstströmung an. *cv*

Lockruf der Décadence
Deutsche Malerei und Bohème
1840–1920
Bis 8. Januar 2017
Museum Georg Schäfer, Schweinfurt
Katalog Hirmer Verlag € 39,90



Lovis Corinth, *Bacchantenpaar*, 1908, Museum Georg Schäfer, Schweinfurt

DER HIMMELSTÜRMER

HENDRICK GOLTZIUS UND SEIN BESTECHENDES TALENT

Er war ein Multitalent des ausgehenden 16. Jahrhunderts, der seine Vielfachbegabung mit hoher Professionalität umsetzte: Nicht nur als Kupferstecher, Maler und Zeichner feierte Hendrick Goltzius große Erfolge, sondern erlangte mit seinen eigenen Entwürfen, die vor Dynamik nur so strotzten, sowie seiner Tätigkeit als umtriebiger Verleger Ruhm und Ansehen.

Der niederländische Künstler Hendrick Goltzius (1558–1617) ging zunächst bei seinem Vater Jan II Goltz, einem Glaser und Glasmaler, in die Lehre, später wurde er vom Kupferstecher und Verleger Dirck Volckertsz ausgebildet. Goltzius folgte seinem Lehrherrn nach Haarlem und arbeitete dort für ihn als Stecher. 1582 gründete er einen eigenen Verlag und publizierte seine ersten Stiche mit dem selbstbewussten Vermerk „von Goltzius gedruckt“. Im Jahr darauf lernte er den Maler und Kunstschriftsteller Karel van Mander kennen, mit dem er sich zu einer Art Künstlergemeinschaft zusammenschloss, der auch der Maler Cornelis Cornelisz van Haarlem beitrug.

seinen Berufskollegen ab. Und nicht zuletzt verstand er es als Verleger glänzend, die Potenziale anderer Künstler optimal für sich zu nutzen. Mit 32 Jahren verfiel Goltzius „in eine derartige Schwermut, dass er fast keinen gesunden Tag mehr hatte“ – heute würde man sagen: Er hatte ein Burn-out. Sein

Freund und Biograf van Mander schilderte ihn als genialen, menschlich nicht ganz einfachen Zeitgenossen, der ebenso ehrgeizig wie empfindsam und nie vollständig mit sich zufrieden war. Der Erschöpfung vorausgegangen war ein umfangreicher Auftrag, mit dem Goltzius' Werk-



Hendrick Goltzius, Phaeton, 1588, Kunstmuseum Basel, Kupferstichkabinett © Foto: Kunstmuseum Basel – Martin P. Bühler

statt von 1588 bis 1590 betraut war: die Illustrationen zu den Büchern der *Metamorphosen* des Ovid. Eines der 52 Werke, die dabei entstanden, zeigt Phaeton, einen der Vier Himmelsstürmer, neben Tantalus, Ikarus und Ixion. Diese hatten durch ihr anmaßendes Verhalten den Unmut der Götter heraufbeschworen und wurden grausam be-
 straft. Wie Ikarus stürzte Phaeton vom Himmel, Tantalos und Ixion büßten im Tartarus ihren Hochmut. Phaeton wird in einer geradezu artistischen Pose seines muskelbepackten Körpers gezeigt, die Vogelperspektive der Darstellung lässt den Betrachter den freien Fall lebendig nachempfinden. Der moralisierende Gehalt

der Geschichte findet sich in der mahnenden Inschrift wieder: „So lehrt der Sturz Phaetons, dass allzu kühne Wünsche schließlich zu keinem guten Ende führen.“ Ob es Goltzius selbst eine Warnung war? Auf jeden Fall machte er sich nach Rom auf, wo er im Januar 1591 eintraf. Während seiner Reise war er häufig inkognito unterwegs und gab seinen Diener als Künstler und sich selbst als Käsehändler aus, um unerkannt das aufrichtige Urteil anderer über seine Werke zu erfahren. Zurück aus dem Süden wandte er sich immer mehr der Malerei zu, im Jahr 1606 starb er in seiner Heimatstadt Haarlem als angesehen, wohlhabender Mann.
 Die Ausstellung im Kupferstichkabinett des Kunstmuseums Basel zeigt mit einer exquisiten Auswahl von 80 Werken die ganze Bandbreite Goltzius' technischer Perfektion und seiner unkonventionellen Bildfindung. Darüber hinaus wird der Maler und Kupferstecher nicht nur als Künstler, sondern auch als erfolgreicher Kaufmann und Unternehmer vorgestellt. Der zur Ausstellung erscheinende, elegant gestaltete Katalog schenkt mit präzise gedruckten Abbildungen und zahlreichen Detailansichten einen umfassenden Überblick über Goltzius' Werk. um

Taillierte Linien

Der Erfolg von Goltzius' bald florierendem Unternehmen lag zum einen in seiner Stechkunst, in der er seinen charakteristischen Stil – „taillierte“ Linien – entwickelte und höchste Perfektion erlangte. Zum anderen besaß er ein großes schöpferisches Talent. Mit der Fähigkeit, selbstständig Bilder zu erfinden, hob er sich eindeutig von

Bestehend gestochen
Das Unternehmen Hendrick Goltzius
 Bis 13. November 2016
 Kunstmuseum Basel
 Katalog zur Ausstellung
 Von Ariane Mensger
 Hirmer Verlag € 39,90

KOMPAKTES WISSEN FÜR KLUGE KÖPFE.

Die wichtigen Themen der Woche im Überblick. Gewohnt fundiert und ungewohnt kompakt.

Entdecken Sie das neue Magazin der Frankfurter Allgemeinen Zeitung. Lesen Sie immer freitags die wichtigen Themen der Woche aus Politik, Wirtschaft, Kultur, Gesellschaft und Wissen – prägnant und übersichtlich aufbereitet sowie durch Analysen und Kommentare eingeordnet.



NEU
 JEDEN FREITAG
 AM KIOSK



DER REIZ DES VERBORGENEN

VERHÜLLUNG UND ENTHÜLLUNG VON TIZIAN BIS CHRISTO



Aino Kannisto, *Untitled (Translucent Curtain)*, 2002, Galerie m Bochum

Im Museum Kunstpalast in Düsseldorf eröffnet an diesem Wochenende mit *Hinter dem Vorhang* eine höchst ambitionierte Ausstellung. Beat Wismer, der scheidende Generaldirektor, widmet seine letzte Schau einem der großen komplexen Themen der Kunstgeschichte: der faszinierenden Ambivalenz und dem Reiz von Verstecken und Sichtbarmachen, Verbergen und

Zeigen sowie dem sich daraus ergebenden sinnlichen Wechselspiel zwischen Kunstwerk und Betrachter, der je nach Motiv zum Voyeur, Entdecker oder Andächtigen wird.

Der Bogen spannt sich epochen- und gattungsübergreifend von der Renaissance bis zur Gegenwart, wobei es gelungen ist, einige bedeutende Meisterwerke nach Düs-

seldorf zu holen. Neben Tizians im Jahr 1558 gemalten, damals hochpolitischen *Portrait des Kardinals Filippo Archinto* aus dem Philadelphia Museum of Art präsentiert die Ausstellung Werke von Lucas Cranach d.Ä., El Greco, Jacopo Tintoretto, Arnold Böcklin, Max Beckmann, Cindy Sherman, Gerhard Richter und Christo. Letzterer ist mit seinem leuchtend gelb-

verpackten VW Käfer *Wrapped Beetle* von 1963 vertreten. Konzeptioneller Ausgangspunkt der Schau ist die Legende eines antiken Maler-Wettstreits um die Perfektion der optischen Sinnestäuschung: Während es Zeuxis lediglich gelang, mit gemalten Trauben Vögel zu täuschen, malte Parrhasios einen Vorhang so naturgetreu, dass sein Mitstreiter versuchte, ihn beiseitezuschieben.

Welch bedeutende Rolle der gelüftete Schleier und der damit verbundene Erkenntnisgewinn in religiösen und gesellschaftlichen Zusammenhängen bis in die aktuelle Gegenwart hinein spielt, führt diese beeindruckende Museumsschau präzise vor Augen. Zur weiteren vertieften Beschäftigung mit den vielfältigen Aspekten des komplexen Themas lädt die im Hirmer Verlag erscheinende reich bebilderte Publikation ein, die viel mehr ist als ein reiner Ausstellungskatalog. Mit Beiträgen von einigen der bedeutendsten zeitgenössischen Kunsttheoretiker/innen wie Claudia Blümle, Horst Bredekamp, Georges Didi-Hubermann und Wolfgang Kemp sowie einer umfassenden Bibliografie handelt es sich um ein anregendes wissenschaftliches Lesebuch. ck

Hinter dem Vorhang
Verhüllung und Enthüllung
seit der Renaissance

Bis 22. Januar 2017

Museum Kunstpalast Düsseldorf

Katalog zur Ausstellung
Hirmer Verlag € 49,90

Es sind die mythischen Landschaften, die farbenprächtigen Blumenbilder und die grotesken Figurenszenen in extremer Nahsicht, die Emil Nolde auf der Suche nach dem Einklang mit der Natur und dem Ausdruck seiner Empfindsamkeit schuf. „Farben waren mir ein Glück, und mir war es, als ob sie meine Hände liebten“, beschrieb der Späterberufene seine starke Bindung zur Farbe, die er erstmals 1901 im Alter von 34 Jahren in Dänemark entdeckte und damit seinem künstlerischen Schaffen den Anstoß gab.

Die exquisite Ausstellung im Brücke-Museum, die in Kooperation mit der Nolde Stiftung Seebüll entstand, präsentiert wichtige Arbeiten seines gesamten Schaffens: impressionistische Anfänge wie *Mädchen in der Küche*, Schlüsselwerke wie das erste

farbstarke Gemälde *Frühling im Zimmer* oder das emotionale religiöse Bild *Verspottung*, Momentaufnahmen des Berliner Nachtlebens während seiner Brücke-Zeit bis hin zu Meeresstücken seiner Heimat Schleswig. In Phasen vollkommener Abgeschiedenheit, wie auf der Insel Sylt, wo *Schwüler Abend* entstand, konnte er sich in die Natur versenken und Visionen von Trollen, Teufeln und Spukgestalten aus der nordischen Sagenwelt erleben, die ihn prägten und sein gesamtes Werk durchziehen. af

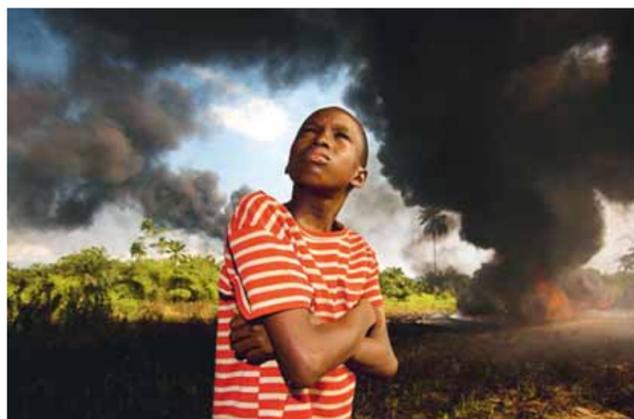
Nolde. Der Maler
Bis 23. Oktober
Brücke-Museum Berlin

Katalog Hirmer Verlag € 39,90



Emil Nolde, *Schwüler Abend*, 1930, Nolde Stiftung Seebüll

DIE GESCHICHTE DAHINTER



George Osodi, *Ogony Boy*, from the series *Oil Rich Niger Delta*, 2007

In der New Yorker Ausstellung *The Expanded Subject* präsentieren derzeit vier herausragende Fotografen Afrikas ihre Porträtfotografien. Der dazu erschienene gleichnamige Band schenkt mit 65 Abbildungen einen faszinierenden Überblick über die Bandbreite der aktuellen afrika-

nischen Fotokunst. Auch wenn die Porträts allesamt das jeweilige Selbst spiegeln und damit ein gemeinsamer Ansatz erkennbar ist, sind die künstlerischen Positionen und thematischen Schwerpunkte ganz unterschiedlich: George Osodi setzt sich mit den politischen und sozi-

alen Missständen seiner nigerianischen Heimat auseinander, Saïdou Dicko aus Burkina Faso besticht durch poetische Schattenbilder, von denen manche wie Graffiti wirken. Der in Mali beheimatete Fotokünstler Mohamed Camara verwendet Licht wie einen lebendigen Stoff, um mit „der Schönheit des Augenblicks zu spielen“, und der kongolesische Künstler Sammy Balloji beeindruckt mit seinen Montagen von historischen Schwarz-Weiß-Aufnahmen aus der Kolonialzeit auf aktuelle Ansichten der Minenstadt Lubumbashi. cv

The Expanded Subject
Bis 10. Dezember 2016
The Miriam and Ira D. Wallach
Art Gallery, New York

Fotobuch zur Ausstellung
Text: Englisch
Hirmer Verlag € 29,90

DAS DUNKLE GEHEIMNIS VON MATHILDE



Hinter jedem erfolgreichen Mann steht eine starke Frau. Eine Binsenwahrheit, die einer einfachen Logik folgt: Während die Männer im Rampenlicht stehen, sorgen ihre Frauen, wie zum Beispiel Clara Schumann, Gala Éluard Dalí oder Lady Washington dafür, dass der

Mann Kurs hält. Was aber, wenn im Weibe „der schlafende Wolf“ steckt?

In *Licht und Zorn* erzählt Lauren Groff die Geschichte von Lotto und Mathilde, die sehr jung heiraten. Im ersten Teil erleben wir, wie sich Lancelot „Lotto“ Satterwhite vom College-Playboy – „... man braucht nur fünf Minuten mit ihm in einem Raum zu sein, schon will man sich die Klamotten vom Leib reißen.“ – zum erfolgreichen Dramaturgen mausert. Mathilde, „... deren Schönheit selbst über den Campus hinweg ein Schimmern an die Wände“ warf, liebt ihren Mann abgöttisch und hält ihm in den kommenden Jahren den Rücken frei. Doch der Leser argwöhnt, dass Mathilde ein dunkles Geheimnis in sich trägt. Im zweiten Teil kommt jenes auf den Tisch, und wir erfahren, wie Lotto wirklich in die Erfolgsspur kam.

Lauren Groff, 1978 geboren und in Florida lebend, stand auf den Short-

lists des *National Book Award* und des *Kirkus Prize*. Zu Recht, denn sie erzählt in einem brillanten Stil und äußerst spannend. Gekonnt wechselt sie die Perspektive, streut grandiose Dialoge und gibt auch den Nebenfiguren die nötige Aufmerksamkeit. Und die Autorin versteht es, ihren mitreißenden Plot geistreich aufzuladen. So werden wir Zeuge, wenn die Romanfiguren lebendig werden: „Was auch immer das war zwischen ihnen, es besaß enorme Sprengkraft, und wenn die beiden vorbeigingen, blieb selbst den Professoren der Mund offen stehen.“ Ein Eheroman, der es in sich hat. kh

Licht und Zorn
Von Lauren Groff
Carl Hanser Verlag € 24,-

Interview mit der Autorin
siehe Seite 8

BMW 100 JAHRE

100 MEISTERSTÜCKE



Das Buch zum Jubiläum
978-3-7774-2524-5
€ 49,90

HIRMER www.hirmerverlag.de



LA SERENISSIMA

„VENEDIG, WELCH EIN SPEKTAKEL!“



Friedrich Nerly, Venezianischer Gondoliere vor Stadtsicht, um 1860, Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf, Schleswig

Venedig ist ein Sehnsuchtsort, wie keine andere Stadt zieht sie mit ihrer Architektur, ihrem Licht und Wasser, den Gondeln und Festen seit jeher nicht nur Reisende an, sondern inspiriert bis heute Künstler aus aller Welt. Deren Bilder, die den Mythos Venedigs visualisieren, stehen im Mittelpunkt einer großen Schau in Hamburg.

Ob es die großen Feste sind wie die an Christi Himmelfahrt gefeierte Vermählung der Stadt mit dem Meer, der *Festa della Sensa*, der Karneval, die Biennalen oder der morbide Charme der „Durchlauchtigsten“: Venedig ist mit seiner zeitlosen Schönheit und wechselvollen Historie seit Jahrhunderten Schauplatz gesellschaftlicher und politischer Er-

eignisse, dient als Projektionsfläche für unerfüllte Träume und ist damit zu einem der anregendsten Orte für Kunstschaffende geworden. In Hamburg, einer Stadt, die sich rühmt, mehr Brücken als Venedig zu besitzen, ist im Bucerius Kunst Forum bis Mitte Januar 2017 die Ausstellung *Venedig. Stadt der Künstler* zu sehen. Es ist eine umfassen-

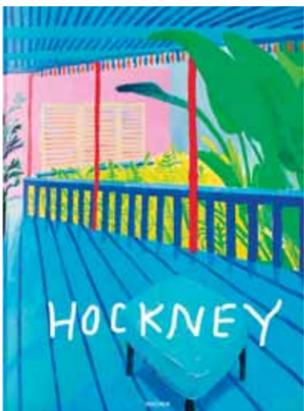
de Schau, die nicht die venezianische Malerei in den Mittelpunkt rückt, sondern welche die gesamteuropäische künstlerische Rezeptionsgeschichte Venedigs erzählt. Mit Werken u.a. von Carpaccio, Canaletto, Tiepolo, Turner, Nerly, Ruskin, Monet, Kandinsky bis in die Gegenwart mit Martin Kippenberger und Candida Höfer wird ge-

zeigt, wie Maler der verschiedenen Epochen „La Serenissima“ gesehen und in ihren Bildern verewigt haben. Nicht zuletzt der zur Ausstellung erschienene prächtige Katalog mit über 200 Abbildungen lässt nachempfinden, warum Venedig trotz Kreuzfahrtschiffe und Massentourismus einer der zauberhaftesten Orte der Kunst ist. *um*

**Venedig
Stadt der Künstler**
Bis 15. Januar 2017
Bucerius Kunst Forum, Hamburg

Katalog zur Ausstellung
Hrsg. von F.W. Kaiser, K. Baumstark
Hirmer Verlag € 39,90

SUMO-HOCKNEY



takulärer SUMO-Band *Hockney*, eine Monografie über David Hockney, umfasst rund 500 Seiten und besticht durch sein XXL-Format. Das eindrucksvolle Buch zeigt die ganze Bandbreite Hockneys Kunst aus rund 60 Schaffensjahren, von Gemälden und Zeichnungen über Collagen, Bühnenbilder bis hin zu iPad-Zeichnungen. Zu dem Folianten mit den Maßen 50 x 70 cm wird ein von Marc Newson entworfener stylischer Buchständer angeboten, der es ermöglicht, Hockneys Bilder intensiv, durch die Präsentation fast andächtig zu studieren. *cv*

Den Trend zum handlichen Kunstbuch, das nicht nur repräsentieren soll, sondern auch gelesen wird, macht Taschen nicht mit: Sein spek-

**David Hockney
A Bigger Book**
Taschen, ab € 2000,-

AN DER GRENZE DES MACHBAREN



Gert & Uwe Tobias, Ohne Titel, 2016
Foto © Alistair Overbrück Gert & Uwe Tobias / VG Bild-Kunst, Bonn / Courtesy Contemporary Fine Arts, Berlin

Noch bis zum 16. Oktober sind in der Graphischen Sammlung in München die großformatigen Holz-

schnitte, Collagen und Keramik-Plastiken des Künstlerduos Gert und Uwe Tobias zu sehen.

Seit über zehn Jahren feiert die internationale Kunstszene die ungewöhnlichen Werke der 1973 in Rumänien geborenen Zwillingbrüder: Ihre von schier grenzenloser Fantasie und subtilem Humor geprägten Farbholzschnitte loten im Format alle Grenzen des Machbaren aus. Die unverkennbare Handschrift offenbart sich auch in ihrer jüngsten Werkgruppe *Grisaille*, die eigens für die Münchener Museumsschau entstanden ist. Die Künstler, deren bisheriges Œuvre durchaus farbintensiv war, entdecken mit der Graumalerei den Reiz einer jahrhundertealten Technik für sich. Obwohl jedes einzelne Werk mit der vieldeutigen Ausdruckskraft des Farbwertes Grau spielt, scheint die gesamte Ausstellung silbergraue Monochromie zu verströmen. Diese unterstreicht den

Eindruck, dass die hier zu entdeckenden Bildwelten einer schier unerschöpflichen Lust entspringen, die Welt mit anderen Augen zu sehen: Wundersame Mischwesen, sind filigran-ornamentalen Strukturen gegenübergestellt, die sich ins Unendliche verlieren. Auf faszinierende Weise ist der Technik des Holzschnitts hier alle Schwere genommen, und der Gang durch die Räume der Graphischen Sammlung gleicht einem Höhenflug. *ck*

**Gert & Uwe Tobias
Grisaille**
Bis 16. Oktober 2016
Staatliche Graphische Sammlung
München
Katalog Hirmer Verlag € 39,90

ENTDECKEN SIE BAYERNS KIRCHENSCHÄTZE

Wilfried Rogasch hat für diesen erlesenen Band die 100 schönsten Kirchen Oberbayerns ausgewählt: altherwürdige Dome, stolze Stadtpfarrkirchen, prachtvolle Kloster- und Stiftskirchen, behäbige Dorfkirchen und versteckte unscheinbare Kapellen, die unerwartete Kunstschätze bergen. Zu jedem Ort erzählt er Geschichten, die selbst heimatverbundenen Bayern oft unbekannt sein dürften.

978-3-7774-2694-5 • € 19,90
www.hirmerverlag.de

HIRMER

DER GOLDENE SCHNITT

ALLES SCHÖN ODER WAS?

Was verbindet die Ananas, die *Mona Lisa*, das Alte Leipziger Rathaus, die Doppelhelix unserer DNA und einen Kohlkopf? Es ist der Goldene Schnitt, der sich in unzähligen Objekten, in Kunstwerken, bei Tieren, Blumen und Menschen nachweisen lässt. Die Proportion des Goldenen Schnitts empfinden wir als harmonisch, ist er also die Weltformel für „das Schöne“?

Seit der ersten schriftlichen Erwähnung in der griechischen Antike in Euklids *Elementen* sind die Menschen von der „göttlichen Teilung“ fasziniert, im 19. Jahrhundert wurde der Goldene Schnitt gar zur universellen Konstante des Harmonischen erhoben. Um dies besser nachvollziehen zu können, unternehmen wir, gemäß der Behauptung Galileo Galileis, das Universum sei in der Sprache der Mathematik geschrieben, einen kleinen Exkurs in dieselbe – und damit direkt in den Obstkorb:



Vereinfacht dargestellt, besagt das Proportionsverhältnis des Goldenen Schnitts, dass sich Teile zueinander im Verhältnis 1:1,618 verhalten, bei einer entsprechend zweigeteilten Strecke verhält sich also die gesamte Länge zu dem größeren Abschnitt wie der größere Abschnitt zum kleineren. Dieses Prinzip findet man auch in Rechtecken, Dreiecken, Winkeln oder Spiralen, wie zum Beispiel bei der Ananas. Auf ihrer Oberfläche sieht man zueinander versetzte, spiralförmig angeordnete Schuppen. Wissenschaftler sprechen von den Fibonacci-Spiralen. Die Fibonacci-Folge besteht aus den Zahlen 1, 2, 3, 5, 8, 13, 21, 34 usw., man erhält sie, indem man die zwei aufeinanderfolgenden Zahlen miteinander addiert. Dividiert man wiederum eine Zahl durch die nächst kleinere in der Reihe, erhält man ein Ergebnis, das nahe am Goldenen Schnitt liegt, teilt man beispielsweise 8 durch 5, erhält man 1,6. Die Anzahl der Spiralen der Ananas sind ebenfalls Zahlen aus der Fibonacci-Folge, je nach Größe der Frucht.

Bedeutet das nun, dass die ohne Zweifel formschöne Ananas die Weltformel der Schönheit in sich trägt? So einfach ist es glücklicherweise nicht. Denn dies würde u.a. implizieren, dass Schönheit eine messbare Größe wäre. Eine langweilige, geradezu gefährliche Vorstellung. Die Ausstellung *Göttlich, Golden, Genial* setzt sich als erste Schau mit dem Thema des Goldenen Schnitts interdisziplinär auseinander. Die Geschichte des Suchens nach einer „Weltformel“ steht ebenso im Fokus wie sein Mythos und die vielen Fehlinterpretationen. Aber auch seine Rolle bei den aktuellen Gestaltungsprinzipien sowie die Frage nach der Relevanz des Goldenen Schnitts für visuelle Kommunikationsstrategien untersucht die Berliner Schau. Das handliche Buch, das das Potenzial hat, über die Ausstellung hinaus ein Standardwerk zu diesem Thema zu werden, ist übrigens nach dem „göttlichen Prinzip“ gestaltet, einfach schön. um

**Göttlich Golden Genial
Weltformel Goldener Schnitt?
Bis 26. Februar 2017
Museum für Kommunikation Berlin**

**Katalogbuch zur Ausstellung
Hrsg. von O. Götz und L. Kugler
Hirmer Verlag € 29,90**



Christa Dichgans, *Mistral*, 1991

„Bei mir gibt es kein besonders aufregendes Privatleben, ich bin immer im Atelier und das Leben sind die Bilder“, äußerte Christa Dichgans in einem Interview nach 40 Jahren Kunstschaffen. Von Beginn an malte sie gegenständlich, entgegen der abstrakten Kunst, die in den 60er Jahren angesagt war.

Figuren, Spielzeug, Kleider, Munition, Konsumgegenstände und Architekturen löst die Malerin in ihren Bildern aus dem Zusammenhang, verwendet sie ohne Rücksicht auf Proportionen, häuft sie an bis zum

Horizont oder drängt sie dicht in einen undefinierbaren Raum. Ihre Stillleben und Collagen bis 2016 versammelt der aktuelle Band *Christa Dichgans* und lässt in Texten Weggefährten der Künstlerin, etwa Markus Lüpertz, A.R. Penck und Georg Baselitz, zu Wort kommen. af

**Christa Dichgans
Texte zu Bildern
Hrsg. von Comperorary Fine Arts
Daniel Blau
Hirmer Verlag € 34,90**

PINK, GRELL, GLATZE

DAS INSPIRIERENDE KÜNSTLERPAAR EVA & ADELE AUS BERLIN



EVA & ADELE, *Polaroid Diary* (Detail), 1991–2005 © VG Bild-Kunst, Bonn 2016

Ende September eröffnet das Musée d'Art Moderne de la Ville de Paris die erste, umfassende Soloausstellung des stets sympathisch lächelnden Berliner Künstlerduos EVA & ADELE. Aus knapp 25 Jahren EVA & ADELE werden Aufnahmen getragener Kostüme, Videoinstallationen oder Skulpturen gezeigt.

Unter den Exponaten finden sich fünf Kunstwerke, die EVA & ADELE im Jahr 2013 binnen einer Schen-

kung dem Musée d'Art Moderne vermachten und das Museum zu der Ausstellung *You Are my Biggest Inspiration* anregten. Besondere Aufmerksamkeit zieht das Ausstellungsstück *Polaroid Diary* (1991/2005) auf sich. In einer groß angelegten Serie an Selbstporträts vervielfacht es das typisch zwilingshafte, stilisierte Äußere des Künstlerduos, das sich Anfang 1991 dazu entschloss, die Identität EVA & ADELE zu erschaffen und von nun an zu leben. Die grelle Selbstin-

szenerierung mit den zumeist pinkroten, mondän-damenhaften Kostümen, der starken Schminke sowie den perfekt rasierten Glatzen popularisiert ihren persönlichen Identitätsentwurf, verschleiert die Geschlechtsidentität und fordert dazu auf, individuelle Lebensmodelle zu akzeptieren. Offiziell wurde der Beschluss von EVA & ADELE, als Paar die eigentliche Utopie des vollkommenen Menschseins unter dem Slogan „Over the Boundaries of Gender“ auszuleben, durch die

Performance *Hochzeit Metropolis*, welche im Rahmen der *Metropolis*-Ausstellung am 18. April 1991 im Martin-Gropius-Bau in Berlin stattfand.

ADELE links, EVA rechts

Seitdem fertigte das Duo täglich fotografische Selbstporträts an. In Kostümierung fotografierten sie sich in der immer gleichen Körper-

haltung: die Köpfe eng beieinander, lächelnd, ADELE links, EVA rechts. Aus dieser Positur kann auch das bekannte Herzkopfloge des Duos abgeleitet werden, welches sich als Stempel in vielen Werken und ebenso auf dem bunten, reich bebilderten Ausstellungskatalog findet. Am 21. Juni 2005 stellte das Duo sein fotografisches Meisterwerk mit 1504 Polaroids in Paris fertig. Auch in München kann man aktuell im Glockenbachviertel, in der Galerie und Kunstberatung

Nicole Gnesa, farbenfrohe, großformatige Arbeiten von EVA & ADELE bewundern. na

**EVA & ADELE
You Are My Biggest
Inspiration
Bis 26. Februar 2017
Musée d'Art Moderne de la Ville
de Paris**

Katalog Hirmer Verlag € 39,90

HORIZONTERWEITERUNG



Thomas Huber, *Halle, Massangaben I*, 2013, Ditesheim & Maffei Fine Art, Neuchâtel

„Man kann zu meiner Art der Malerei oder des Bildherstellens sagen, dass ich die mit sehr viel Kontrolle, sehr viel Maß ausführe“, sagt der 1955 geborene Künstler Thomas Huber. Die meist menschenlosen Räume und anonymen Architekturen in seinen Bildern spiegeln Hubers zentrale Frage wider, welchen Ort, welche Relevanz und welche Realität gemalte Bilder haben. Dabei greift Huber auf die klassische Perspektive zurück, die

die Bildtiefe fassbar macht. Zusammen mit seiner präzisen Malweise sind dies Mittel, „um diesen Schrecklichen und diesen Abgrund, den eigentlich jedes Bild eröffnet, in den man abstürzen und sich verlieren kann, ein Stück weit zu bannen.“ Thomas Huber bezieht sich in seinen Bildern auf den Horizont als Konstante: „Der Horizont trennt das Sichtbare vom Unsichtbaren. An dieser Grenze erscheinen meine Bilder.“

Zu der Ausstellung *Thomas Huber. Am Horizont* im Kunstmuseum Bonn, die anschließend ins Musée des Beaux-Arts nach Rennes wandert, erscheint ein Band, der sich von den üblichen Ausstellungskatalogen abhebt. Es ist eine Art Künstlerbuch geworden, das mit seinem großzügigen Querformat den rund 80 Exponaten Raum zur Entfaltung gibt. Texte des Künstlers zu den Bildgruppen sowie mehrere „Bildbetrachtungen“ – Gespräche zwischen Stephan Berg, dem Herausgeber des Bandes und Museumsdirektor, und dem Autor Wolfgang Ullrich – unterstreichen den persönlichen Charakter dieser besonderen Publikation. cs

**Thomas Huber
Am Horizont
Bis 8. Januar 2017
Kunstmuseum Bonn**

**Katalog zur Ausstellung
Hrsg. von Stephan Berg
Text: Deutsch/Englisch
Hirmer Verlag € 39,90**

KUNST NACH KRIEGSENDE

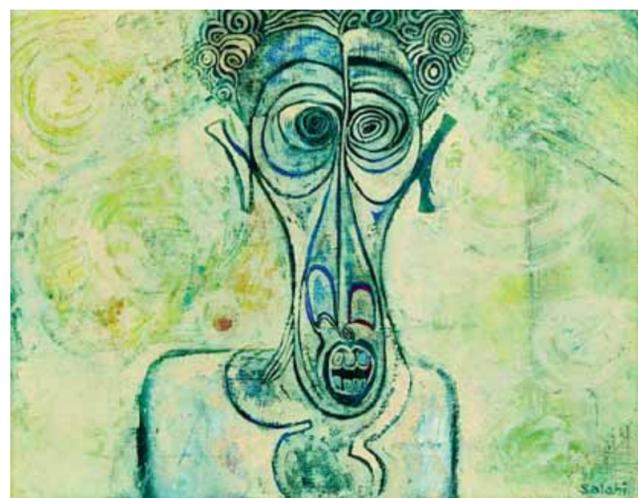
Im Haus der Kunst München eröffnet am 13. Oktober eine Ausstellung, die so relevant ist, dass sich die Frage stellt, weshalb es sie nicht längst gegeben hat.

Das über drei Jahre erarbeitete, umfassende Ausstellungsprojekt *Postwar* untersucht, welchen Einfluss

das Kriegsende und die 20 darauffolgenden Jahre auf die bildende Kunst hatten. Das wirklich Bahnbrechende wird dabei sein, dass hier erstmals der Versuch unternommen wird, den rein eurozentrischen Blickwinkel durch eine globale Perspektive zu ersetzen. Denn bekanntermaßen verloren die west-

europäischen Kunstzentren in der Nachkriegszeit beträchtlich an Bedeutung, während sich international die zeitgenössische amerikanische Kunst, die Pop-Kultur und eine rapide Verbreitung der Massenmedien durchsetzten. Damals kam es durch den Kalten Krieg außerdem zu einem deutlichen ideologischen Bruch. Es fand eine wenig differenzierende Polarisierung statt, die auch vor der Kunst keinen Halt machte: So wurde dem Kommunismus ganz klar der Sozialistische Realismus zugeordnet, während die Abstraktion als künstlerische Ausdrucksform der kapitalistischen Demokratie begriffen wurde. Die Groß angelegte Schau wird mit Exponaten von 218 Künstlern aus 65 Ländern, einen wesentlichen Beitrag zur Aufarbeitung eines heute mehr denn je signifikanten Themas liefern. ck

**Postwar: Kunst zwischen
Pazifik und Atlantik, 1945–1965
Bis 26. März 2017
Haus der Kunst, München
Katalog Prestel Verlag € 69,–**



Ibrahim El-Salahi, *Self-Portrait of Suffering*, 1961, Iwalewa-Haus, Universität Bayreuth

VOM FEINSTEN EIN BESUCH BEIM „LUITPOLD“

Beginnen wir mit dem Ende: Der Espresso im „Luitpold“ ist wohl der beste nördlich der Alpen, der zu finden ist – wir bestellen gleich einen zweiten. Das italienische Finale krönt unseren Besuch in einer Traditionswirtschaft nahe Landsberg am Lech, die in unserem persönlichen Ranking an die Spitze gerückt ist.

Nicht nur der herzliche, geradezu fürsorgliche Service hat uns bezaubert, auch das Ambiente in diesem feinfühlig renovierten Gebäude aus dem frühen 17. Jahrhundert ist von einer freundlichen, schlichten Eleganz, die sich nicht zuletzt in der Tischkultur wiederfindet. Wir bestellen ein Abendessen à la carte, denn die Fünfgänge-Abendmenüs

für € 59,- werden nur zu bestimmten Zeiten angeboten und sind – nicht überraschend – im Übrigen schnell ausreserviert. Unsere Vorspeise, eine Heidelbeer-Geflügelrahmsuppe mit Puten-Salbeistrudel, einer warmgeräucherten Entenbrust und Blattsalat mit einem raffinierten Apfel-Walnuss-Dressing und die Hauptspeisen Wolfsbarschfilet mit Weißweinsauce, Meeresspargel und blauem Kartoffelpüree sowie einer butterzarten Rinderleende vom bayerischen Jungbullen mit Honig-Chilikruste, Kürbisspalten, Birnen und Kartoffel sind ohne Wenn und Aber ein kulinarischer Hochgenuss und lassen keinen Wunsch mehr offen – leider auch keinen Raum für ein Dessert, das wir uns für unseren nächsten Besuch vormerken. Die

Portionen sind durchaus gediegen, fantasie- und geschmackvoll angeordnet und haben ein hervorragendes Preis-Leistungsverhältnis: Für die Vorspeise zahlt der Gast ab € 8,80, für Hauptspeisen zwischen € 11,80 und ca. € 21,-, es ist also kein Wunder, dass für einen Platz im „Luitpold“ eine Tischreservierung dringend anzuraten ist.

Zum Luitpold
Hauptstraße 36
86925 Leeder, Gemeinde Fuchstal

Mi-Sa 17-24 Uhr
So u. Feiertag 10-24 Uhr
Mo u. Di geschlossen
Tel. 08243/3160

FRESKO-KUNSTRÄTSEL

WER BIN ICH?

Wenn man etwas Besonderes auf den Tisch bringen wollte, war es zu meiner Zeit durchaus üblich, zum Schwanenessen einzuladen. Das ganze Tier – ich bitte, die Vegetarier kurz wegzuhören –, dem der Balg mit dem Gefieder über den gebratenen Laib gezogen wurde, thronte auf dem silbernen Tablett. Häufig wurde ihm ein wenig angezündeter Kampfer in den Schnabel gesteckt, was für Wohlgerüche beim Servieren sorgen sollte. Durch die Heirat mit einer vermögenden Frau war es mir möglich, meine Freunde mit solchen und vielen weiteren kostspieligen Leckereien, deren Beschreibung ich Ihnen ersparen möchte, zu verwöhnen. Der aus dem Schnabel rauchende Schwan fand in meinem berühmtesten Triptychon seinen maleri-

schen Niederschlag. Die Kunsthistoriker, um beim Bild zu bleiben, beißen sich noch heute die Zähne daran aus, was dieser Vogel darin bedeuten soll. Sind die züngelnden Flammen aus dem Schnabel ein Hinweis auf vergiftete Speisen, oder ist der Entenvogel gar eine Schlange im Federkleid und verweist auf den Sündenfall? Alles Kokolores oder „onzin“, wie man heute in meiner Heimat sagen würde, es war ein qualmendes Kampfersträußchen. Bei meinen Zeitgenossen waren meine Bilder mit ihren teils bizarren Darstellungen eine solche Sensation, dass sie tausendfach kopiert wurden. Meinen Namen, respektive mein Pseudonym, unter dem ich auch heute bekannt bin, setzten sie dabei bedenkenlos unter die Fälschungen. Von Urheberrecht und dem langen Arm der VG Bild-Kunst war damals noch nicht die Rede.

Nach meinem Tod geriet ich beinahe in Vergessenheit. Hätte nicht ein sammelwütiger, spanischer König mit dem Hang zum – sagen wir – Höllischen zahlreiche meiner Werke erworben, und hätte man sie nicht Jahre später in seinen Schlössern und Klöstern wiederentdeckt, wäre die Kunstwelt um viele, vor allem um eines der geheimnisvollsten und erfindungsreichsten Gemälde ärmer. Aber nicht nur meine Arbeiten geben der Nachwelt bis heute Rätsel auf, auch über meine Lebensumstände und -daten ist wenig bekannt. Vieles wurde gemutmaßt: Man bezeichnete mich als Genie, Ketzer oder Alchemist, der seine Werke im Drogenrausch gemalt und sie mit verschlüsselten, verstörenden Botschaften versehen haben soll. Alles „onzin“? Wer weiß, vielleicht war es doch nicht nur das Kampfersträußchen. Wer bin ich?



Wer bin ich?
Das Kunsträtsel mit Gewinnchancen
Unter den ersten 100 richtigen Einsendungen verlost der Hirmer Verlag fünf Bücherpakete im Wert von € 100,-.
Einsendungen an: fresko1@hirmerverlag.de
Auflösung des Kunsträtsels aus Fresko 02/2016: Paul Klee (1879–1940)



Impressum
Fresko, das Magazin für Kunst- und Kulturgenießer, ist eine Quartalsbeilage im Münchner Merkur
Redaktion: Annette v. Altenbockum, Rainer Arnold, Anne Funck
Autoren: Annette v. Altenbockum, Nele Ansmann, Anne Funck, Kurt Haderer,

Caroline Klapp, Freddy Langer, Wilfried Rogasch, Clara Schröder, Charlotte Vierer
Gestaltung: Tutte Druckerei & Verlags-service GmbH, Salzweg
Anzeigen: Evelyn Geyer, Tanja Broden
Kontakt: 089/12151627, info@hirmerverlag.de
Nächste Ausgabe: 3. Dezember 2016

Bildnachweis von Seite 1
02: Hendrick Goltzius, *Gestrandeter Wal*, 1598, Kunstmuseum Basel Kupferstichkabinett. Foto: Kunstmuseum Basel – Martin P. Bühler
04: Sammy Baloji, *Untitled 17*, aus der Serie *Mémoire*, 2006. Courtesy Sammy Baloji und Axis Gallery, NY/NJ
07: William Kentridge, *Notes Towards a Model Opera*, 2015. Courtesy William Kentridge, Marian Goodman Gallery (New York, Paris, London), Goodman Gallery (Johannesburg, Cape Town) and Lia Rumma Gallery (Naples, Milan)

WILLIAM KENTRIDGE DIE WELT INNERHALB EINER WELT



William Kentridge, *Lulu* 2016

In den experimentellen Multimedia-Installationen des südafrikanischen Künstlers William Kentridge, der spätestens seit seinem dokumentarischen Beitrag 2012 *The Refusal of Time* auch in Deutschland bekannt ist, interagieren Zeichnung, Film, Tapiserie, Bühnenbild, Pantomime, Musik und Tanz auf furiose Weise miteinander.

Aus seinen zwischen 2003 und 2016 entstandenen Arbeiten, für die er aus verschiedenen Quellen

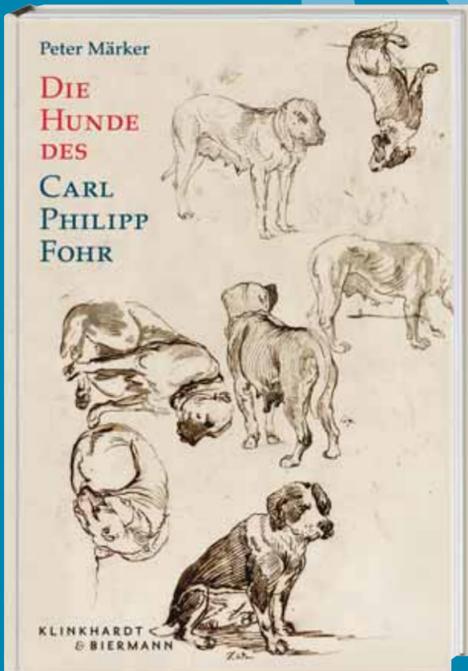
wie Philosophie, Literatur, frühem Kino, Theater und Oper schöpft, werden acht Installationen in dem Buch *Thick Time* vorgestellt und jeweils von einem Kurator, Kritiker und dem Künstler selbst kommentiert. Diese Installationen sind seit September 2016 bis März 2019 auf Reisen und werden in Ausstellungen in England, Dänemark und in Österreich, dort im mdm Salzburg, zu sehen sein. Parallel zu dieser Ausstellungsstation wird während der Salzburger Festspiele im Som-

mer 2017 Kentridges Interpretation der Oper *Wozzeck* uraufgeführt werden. *cv*

William Kentridge
Thick Time
Installationen und Inszenierungen
Hrsg. von S. Breitwieser und I. Blazwick
256 Seiten
Hirmer Verlag € 39,90

HUND & KUNST

CHARMANT WITZIG & LEHRREICH



DIE HUNDE DES CARL PHILIPP FOHR
Von Peter Märker
ISBN: 978-3-943616-38-5
€ 11,90

Treue Freunde, freche Schelme, wachsame Hüter oder geduldige Wirtshausbegleiter – im Werk des Romantikers Carl Philipp Fohr (1795–1818) finden sich zahlreiche Abbildungen von Hunden aller Couleure. Fundiert, unterhaltsam und anhand einer Vielzahl an Abbildungen schildert der Fohr-Experte Peter Märker, was Fohrs Hundbildnisse, dessen eigene aufbrausende Natur und sein treuer Begleiter Grimsel verbindet.

KLINKHARDT & BIERMANN

INSZENIERT!

SPEKTAKEL UND ROLLENSPIEL IN DER GEGENWARTSKUNST

Mit **NAN Goldin**
CINDY Sherman
ASTA Grötting **JEFF WALL**
HIROSHI Sugimoto
MIKE Kelly **CANDIDA Höfer**
JULIEN Audebert
PAUL Pfeiffer **ANDREAS Gursky**
LAURIE Simmons
JÜRGEN Klauke **MATTHEW Barney**
LOTHAR Hempel
und vielen anderen
HIRMER



978-3-7774-2708-9 - € 29,90 www.hirmerverlag.de

EXKLUSIV

INTERVIEW MIT LAUREN GROFF



Lauren Groff

Exklusiv für *Fresko* traf Kurt Haderer die Autorin Lauren Groff und sprach mit ihr über Vorbilder, Europa und Amerika und ihren neuesten Roman *Licht und Zorn*, der jüngst im Carl Hanser Verlag (siehe Seite 4) erschien.

Haben Sie literarische Vorbilder?

Ja. George Eliot. Für *Licht und Zorn* habe ich mich an Thomas Mann und Jane Gardam orientiert. Aber was das Platonische betrifft, so gibt es viele, an denen mein Herz hängt. W.G. Sebald und sein melancholischer Ton. Charles Dickens, den ich verehere. Auch wenn er ab und zu mal zu sentimental wird. Aber er hat halt dieses Gespür, den Leser beglücken zu können.

Hätten Sie gern im 19. Jahrhundert gelebt?

Nein. Da würde mir das Moderne fehlen. Ich bin froh, in diesem Jahrhundert zu leben. So können wir auf eine riesige Ansammlung von Geschichten zurückblicken. Und man kann davon stibitzen.

Auch für *Licht und Zorn*?

Ja. Ich habe für den ersten Teil des Romans verschiedene Er-

zähltechniken eingesetzt. Diesbezüglich kann man sich in der Literaturgeschichte gut bedienen. (lacht)

In einigen amerikanischen Kritiken wird ihnen ein „Fitzgerald-Touch“ angehängt.

Das ehrt mich. Ich mag seine Bücher. Obwohl ich mich nicht von ihm beeinflusst fühle.

Kann es passieren, dass Sie der Stil eines „verehrten“ Autors unbewusst beim Schreiben beeinflusst?

Natürlich. Deshalb liest man ja Bücher. (lacht) Für *Licht und Zorn* habe ich Jahre gebraucht. Und wenn mich der Stil eines Kollegen anmacht, dann lese ich die Bücher immer wieder und lasse es zu, wenn es mein Schreiben beeinflusst.



Wie ist die Situation schreibender Frauen heute?

Unsere Gesellschaft ist sexistisch geprägt. Es ist offenkundig, dass die Mehrzahl der Männer nur Bücher von Männern liest. Und stolz darauf ist. Letztens war ich bei einer Diskussionsrunde eingeladen. Fünf Männer und ich. Einer von ihnen, ein sehr erfolgreicher Romancier, verkündete stolz, dass er prinzipiell keine Bücher von Frauen liest.

Hawthorne meinte vor ungefähr 200 Jahren „dass Autorinnen ein verfluchter Haufen rumkritzelder Weiber wären.“ Es hat sich also am Konkurrenzneid nichts geändert?

Gar nichts. Schon ein weiblicher Vorname bedeutet auf dem ang-

losächsischen Buchmarkt 50 Prozent weniger verkaufte Bücher. Und die andere Hälfte ist auch Schriftstellerinnen gegenüber eher skeptisch eingestellt. Seit Jahren müssen Frauen diese Hürden nehmen, um ernst genommen zu werden. Wenn du so was sagst, dann heißt es immer wieder: „Stimmt ja gar nicht.“ Schauen Sie, in den Preisverleihungskommissionen sitzen fast nur Männer, und die Mehrzahl der Kritiken werden auch von ihnen geschrieben. Ich mag Männer. Ich habe selbst zwei wunderbare Söhne. Aber wir leben heutzutage in Amerika in einer sexistischen Gesellschaft.

Wie schätzen Sie die Situation der Autorinnen in Europa ein?

Dafür fehlt mir der Einblick. Aber wie viele Frauen haben den Nobelpreis bekommen? Wenige. Wie auch immer. Europa scheint mir im Vergleich zu den Staaten fortschrittlicher zu sein. Nicht so sexistisch.

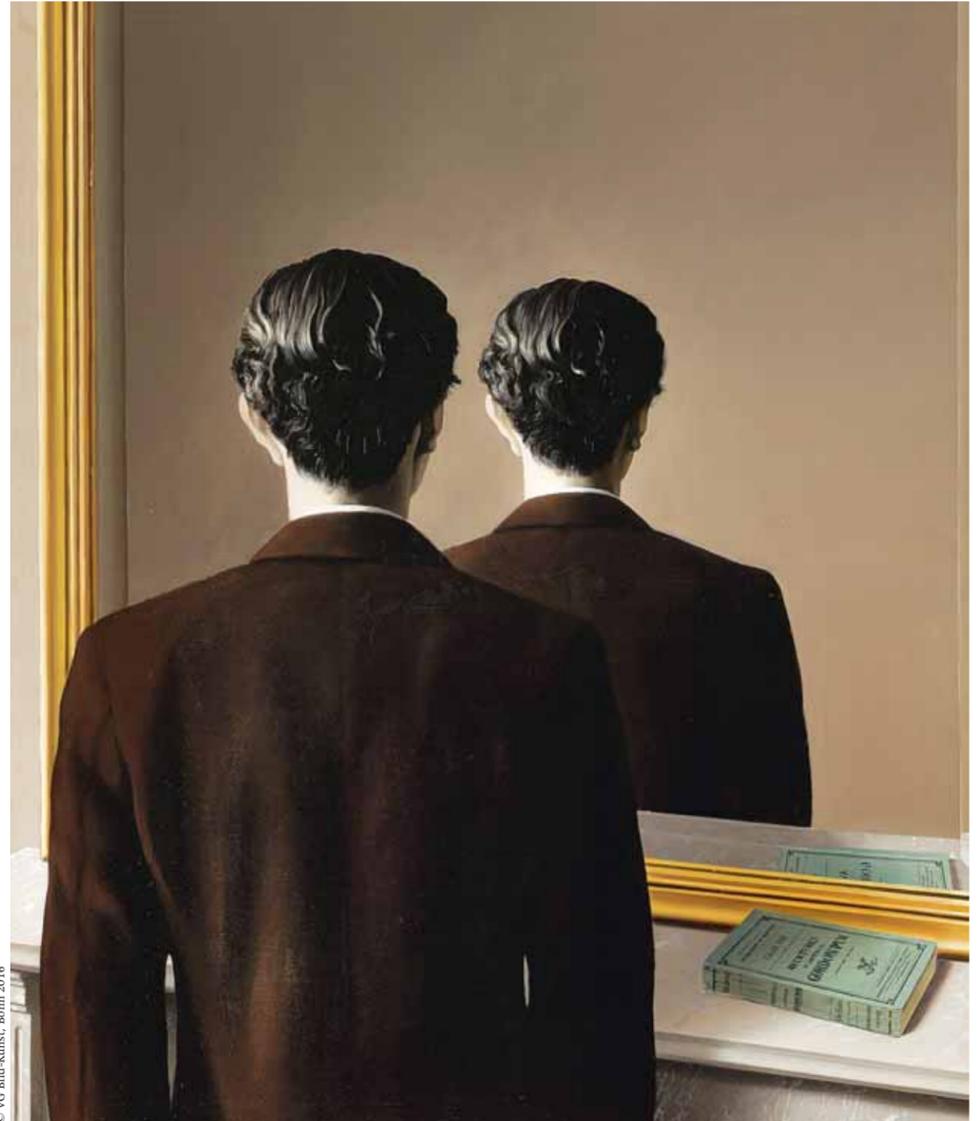
Lotto, einer der Protagonisten in *Licht und Zorn*, ist Südstaatler. Gibt es im heutigen Amerika eine Feindseligkeit zwischen den Nord- und Südstaaten oder ist das nur Folklore?

Folklore? Gewiss nicht. Ich komme von Upstate New York und lebe seit zehn Jahren in Florida. Und Florida ist so southern, southerner geht's nicht. Viele meiner Freunde, vor allem die aus dem Norden, kriegen einen Hals, wenn man sie darauf anspricht. Und manche ihrer Vorurteile bewahren sie sich auch. Denken Sie an all jene, die Trump unterstützen. Man denkt in den Südstaaten gern zunächst einmal an sich und dann an den Staat ...

Sie möchten den Artikel weiterlesen?
Das gesamte Interview finden Sie unter
www.fresko-magazin.de

WUNDERBAR UNHEIMLICH

SURREALE BEGEGNUNGEN IN HAMBURG

René Magritte, *La reproduction interdite (Reproduktion verboten)*, 1937, Sammlung Edward James, Museum Boijmans Van Beuningen, Rotterdam

René Magritte porträtierte 1937 den Sammler Edward James in dem Gemälde *La reproduction interdite*, das ihn in einen Spiegel schauend zeigt. Sein Spiegelbild gibt jedoch nicht wie erwartet seine Vorderansicht, sondern paradoxerweise die Rückenansicht wieder. Der Mann vor dem Spiegel verkörpert damit das Irrationale und personifiziert im Sinne des Surrealismus das

„Wunderbare“. Dieses Bild ist eines der vielen Highlights der Hamburger Ausstellung, die Meisterwerke des Surrealismus aus vier der bedeutendsten europäischen Privatsammlungen des 20. Jahrhunderts präsentiert. Berühmte Werke stehen neben neu zu entdeckenden Arbeiten, wie die in Deutschland wenig bekannten Surrealistinnen Leonora Carrington, Dorothea Tan-

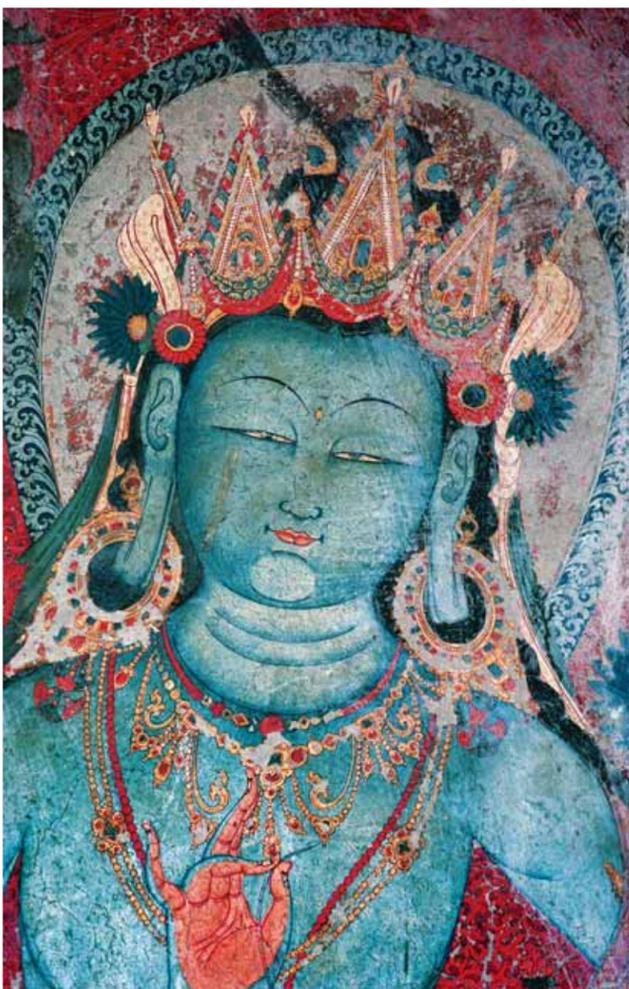
ning, Valentine Penrose und Leonor Fini. cs

Dalí, Ernst, Miró, Magritte ...
Bis 22. Januar 2017
Hamburger Kunsthalle

Katalog zur Ausstellung
Hirmer Verlag € 45,-

TIBETS GOLDENES ZEITALTER

MEISTERSTÜCKE AUS GUGE



Blauer Manjushri, rote Versammlungshalle, Lhakhang Marpo Tempel

Bereits mit seinem Bildband *Tabo – Gods of Light* entführte uns der Fotograf Peter van Ham in die atemberaubende Welt der klösterlichen Kunst Tibets. Mit seinem neuen, nicht minder opulenten und mit fantastischen Fotografien versehenen Katalog *Guge – Ages of Gold* nimmt er uns mit auf eine Reise zu den Kunstwerken des alten Königreichs Guge in Westtibet. Meister aus Kaschmir hatten die Anlagen im 10. und 11. Jahrhundert zu unvergleichlichen Kunstwerken ausgestaltet. Die für westliche Kameras ansonsten nicht zugänglichen Tempelanlagen werden in diesem Band mit Innenaufnahmen von den Wandmalereien der Klöster wie Tholing, Tsaparang oder Dungkar weltweit erstmals gezeigt und um historische Aufnahmen, die vor der Zerstörung durch die Kulturrevolution erfolgte, ergänzt. Der Fotoband ist zu der gleichnamigen Ausstellung in St. Gallen erschienen und gibt, zusammen mit *Tabo – Gods of Light*, eine einmalige Gesamtübersicht über die klösterliche Kunst Westtibets. cv

Guge – Ages of Gold
Ab 26. November 2016
Historisches und Völkerkundemuseum St. Gallen

Katalog zur Ausstellung
Text: Englisch
Hirmer Verlag € 45,-

BENJAMIN KATZ

PORTRÄTS – LANDSCHAFTEN – STILLEBEN

Von Freddy Langer

Benjamin Katz' Werke gehören zum Schönsten, was die Gattung der Künstlerfotografie zu bieten hat. Ob A.R. Penck, Markus Lüpertz, Anselm Kiefer, Gerhard Richter, Georg Baselitz, Jörg Immendorf oder Sigmar Polke – kaum ein großer Name fehlt im Archiv des Fotografen. Das zur aktuellen Pariser Ausstellung erschienene Buch versammelt eine Auswahl von 90 Werken und zeigt neben den Künstlerporträts auch Landschaften und Stilleben von berückender Schönheit.

Einen solchen Fotografen hätte man erfinden müssen: als die zentrale Figur eines Epochenromans über die Kunst nach dem Zweiten Weltkrieg und ihren sensationellen Aufstieg gerade in Deutschland. Als ein gewitztes Männlein. Umtriebiger, raffiniert und dabei von einer Güte, die ihm alle Herzen öffnet und ebenso alle Türen, was er dank der zauberhaften Gabe, sich gleichzeitig an verschiedenen Orten aufhalten zu können, reichlich ausnutzt. Trotzdem übersehen ihn die Besuchten am Ende dann doch. Denn er besitzt auch die Fähigkeit, wie unter einer Tarnkappe zu verschwinden. Und so schleicht er durch Ateliers und Galerien, Museen und Bars und all die anderen Orte, an denen man Malern, Bildhauern und Filmemachern begegnet, und schaut einfach nur sehr genau hin. Ohne Häme oder Arroganz. Aber auch ohne falsche Bescheidenheit.

Doch einen solchen Fotografen gibt es ja. Man muss ihn nicht erfinden. Er heißt Benjamin Katz. Seit den Siebziger Jahren sind er und sein Fotoapparat aus der Kunstszene Deutschlands nicht wegzudenken. Vom Aufbau selbst der allergrößten Bilderschauen wie Westkunst, von hier aus und etlichen Ausgaben der documenta bis zu den nächtlichen Debatten in den allerkleinsten Kneipen war Katz immer dort, wo Künstler die Welt durchmessen,



Sigmar Polke, Köln, 1983, Foto: Benjamin Katz

erklären, zerlegen, verrätseln, wo sie von Zweifeln geplagt werden und von Hochstimmung überwältigt sind. [...] Man muss gesehen haben, wie Katz seine Bilder aufnimmt: Mit vornehmer Zurückhaltung beobachtet er das Treiben, winkt mit einer kaum

wahrnehmbaren Geste manchem Anwesenden zu, bisweilen lächelt er kurz, wackelt ein wenig fragend mit dem Kopf, und schon hat er seine Kamera unter dem Arm hervorgezogen. Für einen Moment nur blickt er durch den Sucher, löst aus und lässt den Apparat ebenso schnell wieder verschwinden, wie er ihn hervorgezaubert hat. Kaum jemand hat etwas bemerkt. Vom Aufhängen der Bilder oder dem Aufbau einer Installation über die Eröffnungsrede bis zu den Papptellern des kalten Buffets scheint ihm jeder Aspekt einer Ausstellung bildwützig, selbst die Museumswärter fotografiert er noch rasch, bevor er sich dem Künstler widmet [...] Fast eine halbe Million Aufnahmen hat Benjamin Katz im Laufe von mehr als fünfzig Jahren gemacht. Entstanden ist das vermutlich umfangreichste Archiv der zeitgenössischen Kunst. Viele Höhepunkte. Und viele Beobachtungen am Rande. Wer sich geduldig hindurchblättert, unternimmt zwangsläufig auch eine Reise durch die Zeit. Wie ein Film schnurrt das Leben seiner Freunde ab, die er über Jahre und Jahrzehnte begleitet hat, darunter die berühmtesten Maler der Gegenwart.

Auszug aus dem Fotobuch:
Benjamin Katz
Klinkhardt & Biermann € 22,-
Ausstellung im Musée d'Art moderne de la Ville de Paris
Bis 31. Dezember 2016